

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46^{ter}
Jahrgang.



N^o 17.
1848.

Ratibor, Mittwoch den 1. März.

Der Cousin.

In einem Kaffeehause zu Orleans saßen 3 junge Leute und philosophirten über die Launen des Schicksals.

„Wenn man kein Geld hat,“ sagte Georges Durand mit dem tiefsten Ausdrücke des Weltschmerzes, „so bringt man's zu nichts. Wir alle Drei haben keine Ausichten, ein bedeutendes Glück zu machen; aber könnten wir uns nicht den Dienst erweisen, einander für reich auszugeben?“

„Wozu könnte das führen? fragte Albert Bonneval.

„Eine köstliche Idee!“ rief Louis Meran. „Ich bin zur Annahme jeder beliebigen Erbschaft bereit. Wir lassen einen kleinen reichen Vetter auf Martinique sterben; er hinterläßt mir eine Zuckerpflanzung, fünfzig Sklaven und ein paar Millionen in baarem Gelde. Das Testament muß aber in vollkommen rechtsgültiger Form verfaßt sein, damit wir „Niemand die Erbschaft streitig machen könne.“

„Topp! Du sollst der Erste sein, der eine Erbschaft macht,“ sagte Durand; „später kommen wir Beide an die Reihe.“

Das Kleeblatt trennte sich lachend. Meran dachte bald nicht mehr an den Scherz; aber kaum waren zwei Tage vergangen, so kamen einige Bekannte und gratulirten. Er wollte nichts davon wissen, aber die ablehnende Antwort wurde nicht gehört: die beiden Freunde hatten die Nachricht mit solchem

Eifer verbreitet, daß sie bald das allgemeine Tagesgespräch wurde. Unter den Besuchern war der Schneider einer der unangenehmsten.

„Sie kommen wegen der fünfzig Franken, die ich Ihnen schuldig bin?“

„Wie können Dieselben glauben, daß ich an eine solche Kleinigkeit denke!“ sagte der Schneider mit einer tiefen Verbeugung. „Ich komme um das Maas zu den Trauerkleidern zu nehmen . . .“

„Zu was für Trauerkleidern?“

„Dieselben werden doch um Dero Cousin, welcher auf Martinique des Todes verblieben ist, Trauer anlegen? Dies erfordert die Decenz, und ich werde ohne Zweifel die Ehre haben, einen vollständigen Anzug . . .“

„In diesem Augenblicke ist es mir unmöglich . . .“

„Moniteur wird mir doch die Kundschaft nicht entziehen wollen? Schwarzen Frack, schwarze Weinkleider, dunkelfarbene Paletot . . .“

„Ich versichere Sie, daß ich für diesen Augenblick . . .“

„Ich bitte unterthänigst, von der Zahlung kein Wort zu erwähnen. Das Geld wird schon zur rechten Zeit eintreffen,“ sagte der Schneider, der unterdessen seine Scheere hervorgezogen hatte, und dem Glücksvogel das papierne Maas um den Leib zog.

Meran hatte eben einen Anzug nöthig, und sträubte sich nicht weiter.

Die Operation des Schneiders wurde durch einen andern Besuch unterbrochen.

„Mein Hochverehrtester,“ begann der neue Besucher, als der Kleiderkünstler sich entfernt hatte: „Sie können mir einen großen Dienst erweisen. Sie sind jetzt sehr reich, kaufen Sie mein Haus. Sie können einen Theil Ihres Vermögens auf keine solidere Weise anlegen. Fünzigtausend Franken sind eine Kleinigkeit für Sie, und ich brauche dieses Geld sehr dringend. Ich glaubte Herr Felix würde mein Haus kaufen, aber er zögert mir zu lange; ich habe sehr nothwendige Zahlungen zu leisten.“

„Ich sollte Ihr Haus kaufen?“ fragte der vermeinte Erbe. „Welch' eine Thorheit!“

„Das wäre keine Thorheit, sondern das vortheilhafteste und zugleich solideste Geschäft, das Sie machen können. In zwei Jahren ist das Haus nach einigen unbedeutenden Reparaturen das Doppelte werth. Ich habe Ihr Wort.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Berichtigung,

als Erwiderung auf die Anschuldigungen gegen mich in
N^o 16 dieses Blattes.

1) In der Obergerzeitung vom 20. d. Mts. habe ich angegeben, daß in Bojanow gestorben sind: 1845, 83 Personen, 1846 85 Personen, im Januar 1848, 81 Personen. Der Herr Kanonikus Heide, welcher mir diese Zahlen angab, hat mir die Erlaubniß erteilt, öffentlich auszusprechen, daß er mir irrthümlich das Dorf Bojanow anstatt des Kirchspiels Binkowiz, in welchem die obige Mortalität in den genannten Jahren Statt gefunden, genannt hat. Das Wesentliche, — das Sterblichkeits-Verhältniß — bleibt aber bestehen, wenn auch ein Ort mit einem Kirchspiel verwechselt ist. Das Sterblichkeits-Verhältniß ist in Bojanow nach einem mir von dem Herrn Pfarrer Marzinek gestern mitgetheilten Auszuge folgendes: 1845 44 Personen, 1846 40 Personen, im Januar 1848 34 Personen. Es starben also in Bojanow im Januar 1848 mehr als $\frac{1}{2}$ der Durchschnitts-Zahl eines ganzen Jahres. — Grund genug, auch jetzt noch zu glauben,

daß es wohlgethan sei, in einer Zeit der Noth vor Sorglosigkeit zu warnen und zur Vorsicht zu ermahnen, welche erfahrungsmäßig fast immer ein schweres Erkranken verhütet.

2) In meinem Vortrage über Geschäfte der Sanitäts-Kommission in der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. d. Mts. richtete ich in meiner Funktion als Mitglied der genannten Kommission an den Magistrat als Polizeibehörde das Gesuch, die vorgeschriebene Desinfektion auch in denjenigen Fällen von Nervenfieber vornehmen zu lassen, die ein hiesiger Arzt, der bis dahin kein ansteckendes Nervenfieber anerkannt hatte, als solche nicht angiebt. Ich handelte mithin in meiner amtlichen Pflicht.

3) Den übrigen Inhalt und die Sprache des in N^o 16 enthaltenen Aufsatzes überlasse ich der Beurtheilung des gesunden Sinnes des Publikums.

Matibor den 28. Februar 1848.

Dr. Polko.

Wien in Matibor.

Matibor den 29. Februar 1848.

Wer in Wien gewesen ist und das Innere der Stadt noch einmal durchlaufen will, wer dahin zu reisen gedenkt oder doch eine möglichst klare Anschauung von der berühmten Kaiserstadt sich verschaffen möchte, findet hierzu die schönste Gelegenheit. Seit einigen Tagen nämlich ist im hiesigen Bahnhof-Saale das Innere Wiens im Modell vorgestellt, für den geringen Eintrittspreis von 2 ggr. — Kinder zahlen nur 1 ggr. — zu sehen. Das Kunstwerk, aus Holz in erhabener Arbeit gefertigt, stellt das Innere Wiens nach der Wirklichkeit aufgenommen dar und der Besitzer des Modells weiß auf gute Weise den Besucher mit dem Einzelnen näher bekannt zu machen. Man sieht gemäß der Beschreibung 47 öffentliche Gebäude, 25 Kirchen, Klöster, Kapellen und Bethäuser, 8 große und 10 kleinere öffentliche Plätze, 13 Stadthore und vier Gärten (Raub und Blumen sind aus seinem Gries gebildet) und überhaupt Alles, was irgend nur sehenswerth ist. Die Häuser sind durchschnittlich $\frac{1}{2}$ Fuß hoch und können einzeln ausgehoben und näher bestrichet werden. Man weiß in der That nicht, was man bei Anschauung dieses Kunstwerks mehr bewundern soll, ob die Stadt selbst, oder die Kunst des angefertigten Modells, oder die Ausdauer der Künstler, die ihrer 5 drei Jahre daran gearbeitet haben. So viel ist gewiß, unbefriedigt und unbewundert verläßt Keiner den Saal.

—n—

Anfrage.

(Eingefandt.)

Gehört der edle Sportsmann, der sich gestern, wie es scheint

abstichtlich hinter den Coulissen dem Publikum zeigte, vielleicht auch zu der Schauspielergesellschaft?

Natibor den 29. Februar 1848.

Mehrere Theaterbesucher.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Natibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Todesfälle.

- Den 6. Januar Josefa verw. Schneider Graumann am Nerven-
fieber, 67 J.
Den 7. Anna verw. Rutscher Rieß, an Alterschwäche, 81 J.
Den 11. Schneider Mathias Buchdoll, an Alterschwäche, 83 J.
Den 11. Johanna verw. Moser, an Alterschwäche, 84 J.
Den 13. Pauline, Tochter des Büchsenmacher Kroker, an Ma-
fern, 1½ J.
Den 17. Carl Julius, Sohn des Schuhmachers Greiber, an
Krämpfen, 4 Wochen.
Den 18. Hugo Wilhelm, Sohn des ehemal. Gastwirth Leschny,
an Krämpfen, 4 Tage.
Den 18. Aloys, Sohn des Schuhmachers Thienel, an Ma-
fern, 3 J.
Den 21. Drits-Arme Catharine Scholin, an Wassersucht, 25 J.
Den 25. Rutscher Joseph Skeruppa, an Typhus, 26 J.
Den 26. Ferdinand, Sohn des Seifensieders Stiebler, an der
Gelbsucht, 14 Wochen.
Den 28. Vincenzia verw. Schuhmacher Merkel, an Nervenstet-
ber, 64 J.
Den 29. Jeanette Schenk, an Unterleibsleiden, 23 J.
Den 29. Pauline, Tochter des Schuhmachers Presuch an Ma-
fern, 5 J.

- Den 1. Februar, Martha, Tochter des Kassenassistent Franz
Hoffmann, an Auszehrung, 8 Wochen.
Den 2. Ein todgeborenes Kind der Marianna Czogalla, aus
Zwonowig.
Den 8. verw. Kaufmann Maria Abrahamczyk, am Blutssturz, 60 J.
Den 9. Carl, Sohn des Obergerichts-Kanzlisten Kleiber,
an Gehirnleiden, 7 J.
Den 9. Schuhmacher Michael Sankowski, an einem Typhus, 48 J.
Den 10. Organist Franz Schiedel, am Typhus, 32 J.
Den 12. Fleischer Ignaz Wenzlik, an Unterleibsschwindsucht, 55 J.
Den 13. Catharina Schuhmacher Feuchtinger, am Nervenstet-
ber, 45 J.
Den 19. Schuhmachersgehilfe Ludwig Stabon, am Nervenstet-
ber, 53 J.
Den 19. Bettler Johann Wohl aus Neugarten, (wurde todt ge-
funden in einer Scheune) 60 J.
Den 22. Theresia Scuka, am Nervenfieber, 54 J.
Den 23. Anna, Tochter des Schuhmachers Felix Eisner, an
Schwäche, 7 Monat.

In Folge unserer Bitte vom 11. c. sind ferner bei uns eingegangen:
Transport 81 Nthr. 20 Sgr. = pf.

Durch Herrn Superintendenten Pastor

Nedlich Ertrag einer Kollekte . 16 Nthr. 3 Sgr. 1 pf.

Summa 97 Nthr. 23 Sgr. 1 pf.

Von der Frau Direktor Hachtisch
= = = Epodter
je ein Packet alter
Sachen.

Wir wiederholen unsere dringende Bitte um milde Gaben und
danken im Namen der hilfsbedürftigen Armen den edlen Wohlthä-
tern für die bisher eingegangenen Spenden.

Dr. Guttman. Hoff. Jordan. Rachel. Kowallik.
Oppler. Schwarz. Seidel. Strzybnay. (Pfarrer.)

Verlag und Redaction von J. Hirt.

Druck von Bögner's Erben

Allgemeiner Anzeiger.

Bei meinem Abgange von Natibor rufe
ich allen Freunden hiesiger Stadt und
der Umgegend ein herzliches Lebewohl
zu und spreche den aufrichtigsten Dank
aus für die mir und den Meinigen in den
Stunden der Trübsal vielfach bewiesene
Theilnahme.

Natibor am 26. Februar 1848.

Theresie verwittw. Präsident Mens-
hausen, geb. Klocpper,
zugleich im Namen meiner Kinder.

In meinem Hause an der Ecke der
Jungfern- und Frau-Wasser, als auch in
der großen Vorstadt sind Quartiere zu
vermieten und vom 1. April c. zu bezie-
hen.

N. Lion.

Im Selbstverlag des Unterzeich-
neten ist erschienen und durch die
F. Hirt'sche Buchhandlung
in Natibor zu beziehen:

Polka für das Pianoforte.

Preis 10 Sgr.

der Ertrag ist zum Besten
der Nothleidenden im Nati-
borer Kreise bestimmt.

G. Jonas.

In meinem Hause ist eine Wohnung
bestehend in 2 Stuben nebst Küche und
Vocenkammer sofort oder zum 1. April
d. J. zu vermieten. **G. Schwarz.**

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des verstorbenen Fräuleins
Amalie v. Greifenstern, bestehend in Bet-
ten, Wäsche, Möbeln etc. soll am 20. März
c. Vormittags 10 Uhr Schuhbankstraße
Nr. 183 zu ebener Erde meistbietend ver-
kauft werden.

Natibor den 25. Februar 1848.

Königl. Kreisjustizräthliche Kommission.

Am Dienstag, den 7. März c. und die
folgenden Tage wird von Morgen 8 bis
12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr
ab in meiner Behausung eine Auktion
von Meubles, Porzellan und andern
Gegenständen abgehalten werden.

Natibor den 26. Februar 1848.

Menshausen.

Königl. D. L. G. Referendar.

Dankagung.

Das am vorigen Sonnabend im Saale des Prinz von Preußen stattgehabte Concert zum Besten der Nothleidenden Ratibors und der nächsten Umgebung, hat einen reinen Ertrag von 100 *Rthl.* gegeben. Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen denen Allen, die bei dem Concert gütigst mitgewirkt, so wie denen, welche durch Lösung der Billets sich dabei betheiligt haben, hiermit den herzlichsten Dank abzusatteln. Auf denselben Dank haben aber auch die gerechtesten Ansprüche Herr Linkhufen für den Saal und Beleuchtung, Herr Bruck für die Erweiterung des Orchesters, Herr Lithograph Hofmann für die schönen Karten, Herr Laubs mit seiner Kapelle, Herr Buchdrucker Herzog für die Zettel, die Buchhandlung Hirt für die nöthigen Anzeigen, Herr Hofrichter für das Stimmen der Flügel, so wie der Vohndiener Raczek für seine Gänge. Die Genannten haben das Ihrige ohne alle Bezahlung gern geleistet, ja selbst der arme Tischler der dabei beschäftigt gewesen, forderte Nichts für seine Dienste.

Gern wiederholen den herzlichsten Dank, im Namen der Uebrigen.

Antonie v. Giffstedt, Franziska Wanka.

Die sub *Nr. 5* zur Kolonie Wilhelmshorst gelegene zufolge der nebst Kaufbedingungen in unserer Registratur einzusehenden Tare gerichtlich auf 514 *Rthl.* 20 *Sgr.* geschätzte Koloniestelle nebst dem dazu gehörigen Acker soll im Termine den 11. Mai 1848 zu Ratibor von früh 9 Uhr ab an ordentlichem Gerichtsstelle

im Wege der nothwendigen Subhastation veräußert werden.

Ratibor den 21. Januar 1848.

Patrimonial-Gericht Pawlau.

Ein braun und weißgefleckter Wachtelhund mit langen Behängen hat sich letzten Sonntag d. 27. d. Mts. bei mir eingefunden und kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten bei mir abgeholt werden.

Kapellmeister **Ulter**,
Oberwallstraße *Nr. 5*

Neu erhaltene Stickmuster, $\frac{1}{4}$ breite Javas, sowie ein vollständiges Sortiment Tappissier-Artikel, Strickwirne, baumwollene und wollene Strickgarne u. u. empfiehlt zu billigsten Preisen

Marie Sotwig,
Oberstraße *Nro. 123.*

In der Buchhandlung von **F. Hirt** in Breslau und Ratibor ist zu haben:

Leblanc, Walter, Flachat, Barraut und Petiet prakt. Eisenhüttenkunde,

oder systematische Beschreibung des Verfahrens bei der Roheisenerzeugung, der Stabeisenfabrikation, dem Gießereibetriebe und der Stahlbereitung. Begleitet von einem Atlas der jetzt angewendeten Oefen, Maschinen, Apparate und Gezüge. Bearbeitet von Dr. Karl Hartmann. Viertes und letzter Band in 6 Abtheilungen.

Von diesem 4ten Bande erscheint so eben die 6te und letzte Abtheilung und es kommt mit ihr ein Werk zum Schluß, welches dormalen das neueste, größte und umfassendste über das gesammte Eisenhüttenwesen ist, in dem man noch vor Kurzem in Deutschland —, gegen England, Belgien und Frankreich so bedeutend zurück war, daß dafür leider jährlich dem deutschen Gewerbestreife Millionen entzogen wurden und in das Ausland gingen. Wenn sich dieser bedauerliche Umstand jetzt allmählig zu bessern anfängt, so ist es zum Theil diesem großartigen Werke zu verdanken, welches von allen großen Eisenhüttenbesitzern gelesen und angewendet, den größten Einfluß auf die zunehmende Ausbildung dieses so höchst wichtigen Gewerbebezweiges gehabt hat. Der Preis des ganzen Werkes in 4 Bänden complet ist 43 *Rthl.*

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermietthen, Schweinitzerstraße *Nr. 5* Junkern-Straßen-Ecke im goldenen Löwen in Breslau.

R. Schulze.

In meinem Hause ist eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör für 7 *Rthl.* 15 *Sgr.* vierteljährig, zu vermietthen und vom 1. April d. J. ab zu beziehen. Ratibor den 18. Februar 1848.

Stiller, Justiz = Rath.

Herren-Hüte

neuester Façon, empfing und empfiehlt
M. Friedländer.

1200 St. Bauholz verschiedener Länge und Stärke.

60 Klafter Kollholz.

40 Klafter Zimmerholzspäne.

500 Schock Schindeln.

60 Schock Baumspähle.

10 Schock Zolnbretter.

15 Schock Spundbretter.

10 Schock 2' und 3' Bohlen lagern im Krzischkowitzher und Buchower Walde und hier zum Verkauf.

Käufer können sich wegen etwaigen Abschlüssen täglich hier an mich wenden oder jeden Sonnabend im Krzischkowitzher Walde einfinden.

Raminiza bei Ratibor d. 10. Jan. 1848.

Adamek.

Mein zu Boiaß unter *Nr. 3* belegenes Haus, massiv und im besten Bauzustande, mit Hinterhaus, Stallungen und großem Hofraum ist zu verkaufen, und das Nähere in dem neuerbauten Lustschen Hause am Bahnhofe, 3 Treppen hoch, linker Hand zu erfahren.

v. Jarosky.

Zwei Gymnastiken oder sonst gebildete junge Herren, finden vom 1. April d. J. an, Wohnung und Pflege bei

Schindler,
Goldarbeiter.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt im Lokal der Hirt'schen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.